

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Samstag,

Nro. 31

16. März 1861.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.
Entmündigungs-Anzeige.
Der 79jährige ledige Glasermeister Vincenz Storr von hier wurde durch Gerichtsbeschluss vom heutigen wegen Altersschwäche der Selbstverwaltung seines Vermögens entsetzt und ist ihm in der Person des Goldarbeiters Joseph Herlikofer ein Pfleger bestellt worden, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, um sich hienach benehmen zu können.
Den 13. März 1861.
K. Oberamtsgericht.
R ö m e r.

tag Abend halb 8 Uhr, sowohl Mitglieder als Nichtmitglieder in das Local des Bürger-Vereins eingeladen.
Bei der hohen Wichtigkeit dieses Gesetzes steht zahlreicher Theiligung entgegen
Joh. B u h l,
Handlungs-Vorsteher
und
Vorstand des Bürgervereins.

G m ü n d.
Empfehlung.
Unterzeichnete empfiehlt sich in Verfertigung aller Arten Haararbeiten, als: Armspangen, Ketten, Ringe u. s. w., wie auch im Blummenmachen und im Reinigen von Glace-Handschuhen. Um geneigtes Zutrauen bittet
N. Seidel,
Kameralamtsdieners-Frau.

G m ü n d.
Schul-Schreib-Hefte
unleimt,
mit 12 Bogen zu 6 fr.
mit 8 Bogen zu 4 fr.
Duzendweise noch billiger,
hat im Auftrage zu verkaufen
Ph. Springer, Buchbinder
auf dem kalten Markt.

G m ü n d.
Zu vermieten.
Ein freundliches heizbares Zimmer für einen ledigen Herrn oder für ein lediges Frauenzimmer hat bis nächst Georgi zu vermieten.
Joseph M ü h l e i s e n, Bäcker
nächst der Stadtpfarrkirche.

G m ü n d.
G e s u c h.
Es wird für auswärts etne geschickte und solide Silber-Polierseuffe gesucht. Näheres zu erfragen bei der
Redaktion.

G m ü n d.
Zu verkaufen.
Ungefähr 15 Str. gutes Heu
zu verkaufen
Paul R ö m e r l e.

G e u b a c h.
Gerichtsbezirks Gmünd.
Auf den Antrag der Erben des kürzlich verstorbenen Wundarzts Daniel Knauf von Heubach werden hiemit etwaige Gläubiger desselben zu Anmeldung ihrer Ansprüche und Vorlegung der Beweismittel binnen der Frist von 15 Tagen
aufgefordert.

Zugleich ergeht an die Schuldner des Knauf die Aufforderung, ihre Schuldigkeiten alsbald zu bereinigen und die Zahlung an den aufgestellten Cassier, Gemeinderath Georg Mayer in Heubach zu leisten, da nach Umfluß von 15 Tagen die noch ausstehenden Posten mit amtlicher Hilfe beigetrieben werden müßten.
Den 11. März 1861.
K. Amtsnotariat Heubach.
Berger.

Vermischte Anzeigen.
G m ü n d.
Dem Handlungs-Vorstand ist von der Handels- und Gewerbekammer in Stuttgart der neueste Entwurf einer Bau-Ordnung mit dem Auftrage angekommen, unter Zurathziehung von Gewerbetreibenden dieselbe zu prüfen und ein Gutachten darüber einzusenden.
Zu einer Besprechung hierüber werden hiemit auf nächsten Mon-

Theater in Gmünd.
Dienstag den 19. März 1861.
Der verwunschene Prinz,
oder:
Fürst und Schuster.
Poffe in 3 Akten von F. Plöck.

G m ü n d.
Morgen Sonntag den 17. März wird zum Besten der **Bedürftigen in Schleswig-Holstein** eine **musikalisch-declamatorische Abend-Unterhaltung** im Saale zum rothen Ochsen gegeben, wobei durch eine Gesellschaft hiesiger Dilettanten folgende Stücke vorgetragen werden.
1. Abtheilung:
Overture für das Pianoforte zu vier Händen aus Barbier von Sevilla, von Rossini.
Declamation: „Wenn heut ein Geist herniederstiege“, von L. Uhland.
Lied für Tenor, comp. von Jul. Otto, Königl. sächsischer Hofkapellmeister [wurde mit dem vom Mannheimer Musikverein ausgesetzten Preise getront].
Einleitung und Rondo für das Pianoforte von Contr. Kreuzer.
Recitativ und Arie für Sopran, von Contr. Kreuzer.
Die Aufforderung zum Tanze, Longemälde für das Pianoforte zu 4 Händen, von C. M. v. Weber.
Frühlingsnahen, Quartett für Männerstimmen von C. Kreuzer.
Einleitung und Variationen für die Violine, von Lafont.
Das Schneeglöckchen, Quartett für Männerstimmen von J. Maier.
2. Abtheilung:
Die Reise einer türkischen Karawane durch die afrikanische Wüste Sahara; Longemälde für Chor und Solostimmen, comp. von Fel David.
Entrée 12 fr. — ohne der bekannten Wohlthätigkeit Schranken setzen zu wollen.
Anfang um 7 Uhr.

G m ü n d.
Arbeiter-Gesuch.
Für ein Privatgeschäft einer der größeren Städte Bayern's wird ein ganz tüchtiger Bijoutier gesucht und dabei neben dauernder Arbeit ein entsprechender Gehalt zugesichert.
Näheres bei der

Redaktion.

Wegen des hl. Josephs-Festes wird das nächste Blatt am Montag Nachmittag 4 Uhr ausgegeben.
Anzeigen können wir bis Vormittags 10 Uhr annehmen.
Die Redaktion.

12] **G m ü n d.**
 Auf Oestern empfehle ich mein neuassortirtes Lager in:
 Poil de Chèvre; Ztg; Drucktattun und Zeuglen;
 schwarz und farbige Orleans, Lustre und Tlybet;
 Bique am Stück, sowie abgepaßte Bique-Unterröcke;
 gestickte und gestreifte weiße Vorhangzeuge;
 leinene und baumwollene Taschentücher, weiß und gefärbt;
 Leinwand, Shirting und Futterzeug aller Art;
 baumwollen, halbseiden und seidene Handschuhe;
 Halsbinden und Cravatten für Herrn und Damen;
 alle Arten Westen-, Hosen- und Rockstoffe,
 und sichere meinen geehrten Kunden billigste Preise zu.
G. Kreuzer, sen.

G m ü n d.
 Zu bevorstehender Festzeit empfehle ich für Erstkommu-
 tauteu eine große Auswahl der besten Kath.
Gebetbücher,
 sowie
evangelische Gesangbücher
 in verschiedenen Einbänden zu den billigsten Preisen.
G. Schmid'sche Buchhandlung.

G m ü n d.
Ghinger Bleiche.
 Zur Uebernahme und Besorgung von Bleich-
 Gegenständen für die längst bekannte Ghinger
 Naturbleiche von Diger empfiehlt sich
J. Ulrich Wezenmaier.



G m ü n d.
 Allen Gesellenfreunden sei hienit kund,
 Daß am Dienstag Abend zur siebten Stund
 Der Verein hält sein viertes Stiftungsfest,
 Zu dem wir erwarten recht viele Gäst.
 Um euch selbst davon zu überzeugen,
 Was der Gesellenverein thut treiben,
 Derjelbe wird von so vielen veracht't,
 Darum ladet Euch ein auf diese Nacht
 Zu kommen in's Josephle herein
 Der katholische Gesellenverein.
 Den 16. März 1861.

12] **Abelstetten**
 bei Gmünd.
Guts-Verkauf.
 Unterzeichneter ist Familien-
 verhältnisse wegen entschlossen, sein
 in Abelstetten liegendes Anwesen,
 bestehend aus: einem 3stöckigen
 Schloßchen mit Wirthschafts-,
 Brauerei- und Brennerei-Gerech-
 tigkeit versehen, nebst einem be-
 sonders stehenden Oekonomie-Ge-
 bäude und circa 50 Morg. Acker,
 Wiesen und sehr schöne Baum-
 gärten, aus freier Hand zu ver-
 kaufen. Kaufsliebhaber wollen sich
 wenden an
J. Bockberger,
 Gutsbesitzer.
 12] **G m ü n d.**
Zu verkaufen.
 Ein noch gut erhal-
 tenes älteres Gottaviges
 Clavier. Näheres bei der
Redaktion.
G m ü n d.
Zu verkaufen.
 Unterzeichneter hat 2-300

Centner ganz gutes Heu zu ver-
 kaufen.
Karl Rieg
 in der Waldsteitergasse.

G m ü n d.
Zu verpachten.
 Einen Gemeintheil im Kl-
 renberg hat auf 1 oder mehrere
 Jahre zu verpachten
Johannes Waißel.
 Schuhmachermeister.

c] **G m ü n d.**
Zu verkaufen:
 Hässliche Milchschweine, sowie
 einige Wagen Dung hat zu ver-
 kaufen
Joh. Straubenmüller,
 Bäcker in der Ledergasse.

G m ü n d.
Zu verkaufen.
 Mehrere Wagen Dung hat zu
 verkaufen
Oberamtsgerichtsdienet
Lhiel.

Wohnhaus-Verkauf.
 In einem nah gelegenen
 Dorfe bei Gmünd ist ein

 zweistöckiges Wohnhaus mit
 2 Logis, Scheuer, Stallung und
 Keller; auch 1/8 Morg. Hofraum;
 1/2 Morg. Gemüse-, Gras- und
 Baumgarten beim Haus, auf
 6jährige Zieler dem Verkauf aus-
 gesetzt. Zu erfragen bei der
Redaktion.

G m ü n d.
Feile Hunde.

 Zwei 6 Wochen alte
 Hunde, Tiger, von guter
 Race, hat zuverkaufen
Mehger Landauer.

Lauterburg,
Oberamts Aalen.
Verkauf.
 Durch den Tod meines Mannes
 Mathäus Wolfmeier, Wagner,
 verkaufe ich am
 Ostermontag den 1. April 1861,
 von Mittags 12 Uhr an
 1) Sämtlichen Handwerkszeug
 im besten Zustand;
 2) Das Handwecksholz: 260 Georgi bei einer kleinen Familie
 Stück Felgen, 5 Stück buchene eine Stelle. Näheres bei der
Landwägen, 30 Stück gespaltene:

hirlene Leiterbäume und Letter-
 schwingen, und noch vieles andere
 ausgehauene Holz, nebst 8 Stück
 unbereitete kleinere Handwerks-
 Eichen, und bitte gütigst die G.
 Ortsvorsteher, dieses den betref-
 senden Liebhabern eröffnen zu
 wollen.
 Den 12. März 1861.
Wolfmeier,
Wagners-Wittme.

G m ü n d.
Zu verpachten.
 Ein mit Hopfen angeplanzter
 Gemeintheil ist zu verpachten.
 Zu erfragen bei der
Redaktion.

c] **G m ü n d.**
Arbeiter-Gesuch.
 Ein guter Arbeiter findet dauernde
 Beschäftigung bei
Johann Stegmeyer,
 Schuhmachermeister.

G m ü n d.
Lehrlings-Gesuch.
 Ein Schmidmeister vom Lande
 nimmt einen Jungen gegen bil-
 liges Lehrgeld in die Lehre. Nähe-
 res sagt die
Redaktion.

12] **G m ü n d.**
Lehrlings-Gesuch.
 Ein Junge, von ordentlichen
 Eltern, welcher die Schusterrei
 gründlich erlernen will, findet eine
 Stelle. Wo? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.
Lehrlings-Gesuch.
 Ein wohlgezogener Junge, aus
 Stadt oder Land, welcher die
 Schuster-Profession erlernen will,
 findet einen Plat. Näheres die
Redaktion.

G m ü n d.
Gesuch.
 Ein guterhaltenes Kinderbett-
 städle wird zu kaufen gesucht.
 Näheres bei der
Redaktion.

c] **G m ü n d.**
Magd-Gesuch.
 Eine gesittete Magd, welche
 das Kochen versteht, findet auf
das Rochen verweist, findet auf
 Näheres bei der
Redaktion.

Telegraphische Berichte.

Triest, 13. März. Ueberlandpost: Canton 30, Schanghai
 26. Jan. Die Franzosen erfochten am 1 Jan. einen Sieg, und
 besetzten 2 Forts. 600 Feinde sind getödtet. Der französische
 Verlust ist nur 6 Verwundete, aber viele Kranke.
 Paris, 13. März. Die syrische Conferenz tritt erst Ende
 dieser Woche wieder zusammen.
 Rom, 9. März. Man erwartet eine Demonstration, wel-
 che Entscheidung folgen soll.
 Turin, 13. März. Offiziell. Messina, 13. März.
 Die Citadelle hat sich ergeben.

Deutschland

Lindau, 12. März. Vor Abgang der Mittagspost trafen
 mit einem Schweizerischen Dampfer von Norschach die geretteten
 Passagiere des gestern Abends verunglückten Dampfboots „Lud-
 wig“ ein, deren Schilderungen sich Folgendes entnehmen läßt:
 Das auf der Fahrt von hiesiger Stadt nach Norschach befindliche
 Schiff erreichte gegen halb 7 Uhr Abends die Seestelle beim
 Alten Rhein, als ein heftiger von Schneewehen begleiteter Orkan
 dem sonst gut konstruirten maschinentüchtigen Schiff mannichfache
 Hemnisse bereitete. Als die eintretende Dunkelheit die Aussicht
 der Schiffsmannschaft hinderte, stieß das auf der Fahrt von

Norschach nach hiesiger Stadt befindliche große Dampfsboot „Stadt Zürich“ der schweizerischen Nordostbahn-Gesellschaft in vollem Lauf auf die Seitenwandung des Bootes „Ludwig“, und verurteilte eine totale Sprengung des Schiffsbalken. Sämmtliche Passagiere, in der Gesamtzahl zu 16 Personen, befanden sich zur Zeit der Katastrophe auf dem Verdeck. Die Senkung des Schiffes war eine so plötzliche, daß sich in das Rettungsboot der Steuermann, ein Matrose und zuletzt der Kapitän sich retten konnten. Das Schreien und Wehklagen der von Bord gespülten Personen wird als herzerreißend geschildert. Das Dampfsboot Zürich erhielt eine so bedeutende Verletzung, daß es selbst in die Gefahr des Sinkens kam, und eilig dem Hasen von Norschach zufuhr. Das Sturmgebrause und die hochgehende See hatten ohnedieß jede weitere Kommunikation mit dem andern Boot unmöglich gemacht. Das Rettungsboot mit den drei geretteten Personen mußte während der Dauer von 5 Stunden mit der Wucht des Elements kämpfen, und erreichte dann das schweizerische Ufer unweit Rheineck. Von 16 an Bord befindlichen Personen des Bootes Ludwig sind 13 verunglückt; darunter 5 Schiffsbedienstete und 8 Reisende, meist Schweizer aus benachbarten Uferorten. Außer den Reisenden gingen 2 Pferde, mehrere Stück Vieh, gegen 200 Säcke Frucht nebst Transitwaaren zu Grunde. Heute Morgen schiffte man ausgeworfene Gegenstände des Schiffes auf.

Kehl, 11. März. Heute wurde die neue Eisenbahnbrücke über den Rhein zum ersten Male von Lokomotiven befahren. Gegen 11 Uhr hat sich trotz schlechten Wetters eine große Menschenmenge von beiden Seiten des Rheins eingefunden. Gegen 11½ Uhr verkündete der Pfiff einer Lokomotive, daß der Zug herankomme. Aus dem von Wolken überzogenen Himmel fiel ein Sonnenstrahl auf die Brücke. Ein Zug von fünf badischen Lokomotiven zog dann langsam durch die Brücke hin auf der linken Seite. Dann kam auf das Spurgeleise auf der rechten Seite ein langer mit Steinen beladener Güterzug, dann wieder fünf Lokomotiven, dann noch ein Steinzug, große Last. Daß die Zuschauer auch nicht eine Spur von Senkung oder etwas Derartigem merkten, versteht sich von selbst. Die Drehbrücke auf französischer Seite wurde nicht befahren. Nachmittags war in den von Heimischen und Fremden überfüllten Wirthshäusern Musik und Gesang wie an einem Jahrmarkt.

Frankfurt a. M., 10. März. Die Verfassungsvorlagen, welche die dänische Regierung den hollsteinischen Ständen hat zugehen lassen, sind durch den dänischen Bundestagsgesandten den Mitgliedern der Bundesversammlung bereits mitgetheilt, und es scheint sich zu bestätigen, daß in der nächsten Bundestagsitzung eine dänische Erklärung zu erwarten steht, welche den Versuch machen wird, wenn auch nicht eine Zurücknahme der Exekutionsandrohung, so doch ein abermaliges Hinausschieben des bundesmäßigen Einschreitens zu bewirken.

Frankfurt, 12. März. Dem gestern Abend von Berlin abgegangenen Schnellzuge ist heute Morgen zwischen den Stationen Buzbach und Nauheim an der Main-Weser-Bahn ein tief zu beklagender Unfall zugestoßen. Die Bahnfläche bildet dort eine schiefe Ebene von ziemlich bedeutendem Fall, welche der nur aus etwa sechs Wagen bestehende Zug mit begreiflich erhöhter Schnelligkeit hinabfuhr, dabei aus den Schienen kam und nach dem, was wir bis jetzt darüber erfahren konnten, förmlich zusammengedrückt worden ist. Der Stoß sei so enorm gewesen, daß er die Lokomotive sammt Tender die Böschung hinab und noch 25 Fuß weit in das Feld geschleudert habe. Trotzdem werden nur drei Passagiere und ein Bremser als schwer verletzt bezeichnet.

Bregenz, 9. März. Die bisher in hiesiger Gegend in Beurteilung befindlichen Militärs der Kaiserjägerbataillone wurden, da letztere Militärabtheilungen höhern Anordnungen zu Folge sich nun auf vollem Kriegsfuß befinden, zum aktiven Dienste einberufen; die bisher in tyrolischen Garnisonorten eingelagerten Korps haben in letzterer Zeit Ordre für nunmehr erfolgten Abgang nach italienischen Standorten erhalten.

Berlin, 12. März. Die innere Lage der Türkei hat sich, glaubwürdigen Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, verbessert. Englische Compagnien haben sich erboten, die Anleihe, welche durch den Sturz des Hauses Mirás gescheitert ist, wieder aufzunehmen. Die Türkei beharrt in ihrem Widerstand gegen die

Berlängerung der französischen Okkupation Syriens auf unbestimmte Zeit. Die Pforte will energisch gegen die räuberischen Ausfälle der Montenegroer einschreiten. Ein Theil der Landwehr ist bereits zu diesem Zwecke einberufen, und die Sendung von Kriegsschiffen nach dem adriatischen Meere hängt ebenfalls damit zusammen. Auswärtige Intriguen sollen in Montenegro diesmal wie immer im Spiele gewesen sein.

Eine Geschäftsreise.

Humoreske von Adolph Bencke.

Fortsetzung.

Unterdessen stattete Herr Dicke Geschäftsbesuche ab. Beim Pfarrer, einem würdigen alten Herrn, ward er freundlich aufgenommen, und war er sogar so glücklich, den Auftrag zur Lieferung von sechs Ellen Baumwollstoff zu erhalten. Das war aber auch Alles, denn der Förster war in Geschäften im Walde, der Schulmeister erteilte Unterricht, und die Bauern, bei denen er anklopfte, fertigten ihn kurz ab, indem sie bemerkten, solche Sachen kauften sie in der Stadt.

Vergerlich kehrte Herr Dicke daher zum Wirthshause zurück.

„Das sind mir schöne Geschäfte,“ knurrte er, „den ganzen Morgen bin ich nun umhergelaufen und das Resultat: sechs Ellen Baumwollstoff, dritte Sorte, nun, da kann man in der That sagen: das Geschäft florirt. Niederrüchrig, auf Ehre!“

Brummig stieg er, im Wirthshause wiederum angekommen, die Treppe hinauf. Euse war eben mit dem Reinigen des Zimmers fertig und wollte, als sie Herrn Dicke eintreten sah, rasch an demselben vorübergleiten: doch dieser hielt sie mit den Worten auf:

„Wohin so eilig, schönes Kind, warum fliehst Du mich?“

Berschämt schlug das Mädchen die Augen zu Boden und zupfte an der Schürze.

„Schöne Fee, bist Du stumm?“

„Ach Gott,“ lispelte das Mädchen.

„Nun, fürchte mich nur nicht.“

„Warum sollte ich Sie denn auch fürchten?“ fragte jetzt sehr naiv die Euse.

Etwas verlegen erwiderte Herr Dicke: „Nun, ich meinte nur so, ich — hm — ja, übrigens danke ich Dir, schönes Kind, daß Du mein Zimmer so niedlich hergerichtet hast.“

„Gefällt es Ihnen?“

„Herrlich, aber, liebes Kind, eine Räucherkerze oder etwas Räucherpulver hast Du wohl nicht im Hause? Die Luft ist noch immer etwas dumpf.“

„Nein, die Sachen haben wir nicht.“

„Hm, das thut mir leid.“

„Haben Sie sonst noch Befehle?“

„Nein, liebes Kind.“

Die Euse eilte von hinnen.

„Herrliches Mädchen,“ sagte Herr Dicke, „aber wenn die abominable Atmosphäre hier nur nicht wäre, ich will doch lieber wieder hinunter gehen, hier bekomme ich Kopfschmerzen.“

Bis zum Mittagessen hielt sich Herr Dicke deshalb in dem an das Wirthshaus grenzenden Garten auf. Nachdem er dann gespeist hatte, setzte er die Geschäftsbesuche in einigen benachbarten Dörfern fort, von denen er erst gegen Abend wieder zurückkehrte.

„Nun, fragte ihn der Wirth, der bei seiner Rückkunft in der Hausthüre stand, „gute Geschäfte gemacht, wie?“

„Hm, passabel, die Leute sind hier zu mißtrauisch, drei Unhosen, vier Nachjacken, zwei Unterröcke und eine Nachtmüde, das ist die Geschichte.“

„Also eine Nachtmüde ist auch dabei?“

„Malitieufer Kerl,“ brummte Herr Dicke und trat in's Gastzimmer, in dem sich schon einige Stammgäste eingefunden hatten.

„Guten Abend, meine Herren.“

„Gu'n Abend.“

„Erlauben Sie, daß ich hier am Tische mit Platz nehme?“

„Man zu.“

„Herrliches Wetter heute,“ nahm Herr Dicke das Gespräch auf.

„Ja,“ erwiderte einer der Anwesenden, den der Commis voyageur für den Schullehrer hielt, trocken, „wenn der Sonnenschein bleibt und kein Regenschauer eintritt, behalten wir recht schönes Wetter.“

„Will mich der Kerl mit dieser albernen Erwiderung aufziehen? na warte, Dich will ich schon fassen. Um Entschuldigung,“ wandte sich Herr Dicke laut an den Mann, „Sie sind wohl der Schullehrer?“

„Ja, ich bin der Schulmeister mit Respekt zu melden.“

„Wohl ein schwerer Dienst?“

„Ja, lieber Herr, mit den Mädchen geht es, die gehorchen und lernen schön, aber die Jungen, die dummen Jungen, Sie glauben gar nicht, was es viele dumme Jungen gibt.“

„Mit dem Kerl gebe ich mich nicht weiter ab,“ beschloß Herr Dicke, „das ist ja ein ganz unangenehmer Mensch.“

„Lieben Leute,“ wandte er sich dann laut an die anwesenden Bauern, „ich bin der Geschäftsreisende des Kaufmanns Pusle in der Residenz, könnte ich vielleicht mit etwas dienen, mein Artikel ist Baumwollenwaare.“

„Ne, ne,“ schrie ein robuster Bauer, „ich habe mich schon mal von so nem Kerl anschmieren lassen, einmal und nicht wieder, durch Schaden wird man klug.“

„Grober Gefell,“ sagte Herr Dicke leise.

Da er sah, daß die übrigen Bauern auch nicht geneigt waren, Bestellungen zu machen, alle Anpreisungen bei solchen Leuten auch umsonst sein würden, beschloß er, ein frugales Abendessen einzunehmen und sich sodann aus einer Gesellschaft, die an Bildung so tief unter ihm stand, auf sein Zimmer zurückzuziehen.

„Bitte, Herr Wirth, ein paar Cigarren und dann ein Butterbrot mit Käse, auch eine Flasche Wein von der bekannten Sorte.“

„Hier, Herr Dicke, sind die Cigarren, das Abendessen wird sogleich gebracht werden.“

„Schön schön; aber was sind denn das für Cigarren, sehen ja ganz hellgelb aus, das sind wohl stinkadores canalljeros, wie?“

„Nein,“ erwiderte der Schulmeister, „der Wirth ist ein Deutscher und liebt sein Vaterland, es sind cigarettta pflzerana, reines Pfälzer Gewächs.“

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Wir glauben den Lesern unseres Blattes und namentlich den Besitzern des so weit verbreiteten Werkes: „**Württemberg wie es war und ist,**“ einen nicht unwillkommenen Dienst zu erweisen, wenn wir ihre Aufmerksamkeit auf ein, dem eben genannten nach Form und Inhalt vielfach ähnliches Werk hinlenken, das unter dem Titel: „**Württembergs Vorzeit und Gegenwart, in historisch romantischen Erzählungen,**“ so eben in Verlage von G. Fischhaber in Stuttgart (Calwerstraße Nr. 52) erscheint. Bei recht hübscher äußerer Ausstattung muß der Preis von nur 6 Kr. per Heft gewiß ein ganz ungewöhnlich billiger genannt werden: dabei ist der Inhalt sehr mannigfaltig; er verbreitet sich über alle Gegenden Württembergs. Die bis jetzt erschienenen 10 Hefte bringen: über „**Stuttgarts Vorzeit**“ zwei äußerst an-

sprechende Erzählungen „**die Stiftung des Helbergs vor der St. Leonhardskirche**“ und „**das Herrsegens-Glücklein auf dem kleinen Stifliskirchenthurm,**“ nebst eingestochenen Notizen über den h. Urban, der, neben dem Lichte des Evangeliums, auch den Weinstock zuerst nach Württemberg verpflanzte. Beide Erzählungen schildern in ebenso kunstloser als anziehender Sprache den Ursprung dieser Stiftungen frommen Dankes, so daß uns in der That die Wahl schwer wird, welcher von ihnen wir den Vorrang einräumen sollen. Die tragische Erzählung „**der Todtenkopf**“ spielt auf der Beste Hohentwiel, zur Zeit des tapfern Commandanten Wiederhold, und schildert mit lebhaften Farben die Qualen eines schuldbeladenen Gewissens. „**Landgraf Kaspo vor Ulm**“ behandelt die wunderbare Rettung dieser Stadt aus großer Bedrängniß durch einen armen Fischer, der, Geld und Gut als Preis für seine patriotische That verschmähend, den, früher für unerreichbar gehaltenen Besitz eines geliebten Wesens vorzog und auch erreichte. Nach Franzen führt uns der beliebte Historiker und Volkschriftsteller Schönhuth in der Erzählung „**das Wappen der Sekendorfer**“, eines bekannten, noch jetzt in Württemberg und Bayern blühenden Adelsgeschlechtes. Die größere Erzählung, „**die Rose von Stuttgart**“, behandelt in eben so spannender als ansprechender Weise eine Episode aus der Regierungszeit des ersten Königs von Württemberg, mit Beschreibung mancher auch jetzt noch nicht vergessener Persönlichkeiten. An die Gestalt des Rickars, nach der ehemaligen Reichsstadt Heilbronn, nach Schloß Hornack, in dessen unterirdischen Gewölben die heilige Behme zu Verichte saß, und auf den benachbarten Hornberg, den nachmaligen Sitz Göthens von Berkingen, führt uns „**des Waffenschmids Töchterlein.**“ Die sehr interessante, etwas tragische Erzählung „**das Mädchen vom See**“ womit der erste Band schließt, verlegt uns abwechselungsweise in die Deutschordens-Residenz Mergentheim und an die reizenden Gestade des Bodensees und zeigt uns eine Episode aus dem Leben des ritterlichen und galanten Kaisers Maximilian I. — Wir glauben nach dem hier Angeführten, dem Unternehmen die erquicklichste Theilnahme bei allen Classen der Gesellschaft versprechen zu können, deren es bei seinem mannigfaltigen, anziehenden Inhalte und seiner außerordentlichen Wohlfeilheit in der That auch würdig ist.

Schorndorfer Brod-Preise

vom 13. März 1861.

8 Pfd. weißes Brod kosten	34 Kr.
8 " schwarzes " "	32 Kr.
1 Kreuzerweckin wiegt	5 Loth.
Gewöhnliche Verkaufspreise des Fleisches.	
1 Pfund ganzes Schweinefleisch	14 Kr.
1 Pfund abgezogenes dito	13 Kr.
1 Pfund Lammfleisch	13 Kr.
1 Pfund Rindfleisch	12 Kr.
1 Pfund Kalbfleisch	11 Kr.

G m i n d. Ergebnis des Fruchtmarktes am 3. März 1861.

Getreide- Gattungen.	Voriger Woch.	Neue Zunhr.	Gesamts- Betrag	Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.	Höchster Zuch- schnitts- preis.		Wahrer Wittels- preis.		Niedester Zuch- schnitts- preis.		Verkaufs- Summe.		Zu Vergleichung geg die letzte Schranne n. die Durchschnittspreis mehr per Str.		
				Str.	Pfd.		n.	fr.	n.	fr.	n.	fr.	n.	fr.	n.	fr.	
Reisen	13	134	170	466	10	2	6	54	6	41	6	30	3111	33	—	4	—
Waisen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
W. gaen.	5	2	—	6	12	—	—	—	5	—	—	—	30	38	—	—	—
Gerste	2	6	—	6	21	8	—	—	4	—	—	—	25	4	—	—	—
Faber	—	7	—	13	24	—	—	—	3	42	—	—	48	59	—	—	—
Erbien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gesamt	20	150	170	491	67	11	—	—	—	—	—	—	3215	14	—	—	—

Schramm-Kuffeher | 3215 / 14 —
Joh. Nudolbb. 800.